

ausgabe | 1 • 2026

nordrhein

Liebe Leserin, lieber Leser,



das neue Jahr fing gut an: Ministerpräsident Hendrik Wüst meldete sich im Fernsehen mit seiner Neujahrsansprache direkt aus einer sanierungsbedürftigen Schwimmhalle im Ruhrgebiet. Schwimmunterricht sei dort nicht mehr möglich, stellte unser Schirmherr fest, und freute sich, dass dieses Bad bald saniert werden kann. Bund und Land stellen mit der Sport-Milliarde und dem Nordrhein-Westfalen-Plan für gute Infrastruktur viel Geld zur Verfügung, um unter anderem die Bäder-Infrastruktur im Land zu modernisieren.

Können wir deshalb die Hände in den Schoß legen? Nein, bei Weitem nicht. An den gigantischen Fördertöpfen zerren viele Interessengruppen. Unsere Aufgabe wird es sein, durch gute Lobbyarbeit vor Ort in den Kommunen Einfluss darauf zu nehmen, dass sich die Bädersituation in den nächsten Jahren spürbar verbessert und ausreichend Fördergeld in die Sanierung oder den Neubau von Schwimmbädern fließt. Denn nur so kann unser Ziel, dass jedes Kind am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen kann, erreicht werden.

Einem anderen Ziel kommen wir hoffentlich ebenfalls in den nächsten Jahren schrittweise näher: dem Ideal, dass alle Menschen über Kenntnisse in der Wiederbelebung verfügen. Ab dem kommenden Schuljahr werden den siebten bis neunten Klassen Kenntnisse der Laienreanimation vermittelt. Die DLRG ist bei diesem richtungsweisenden Projekt Kooperationspartner des Schulministeriums. Derzeit laufen mit der Sachausstattung der Schulen und Lehrkräfte-Schulungen die Vorbereitungen für einen erfolgreichen Start. Ab Spätsommer heißt es dann in den Schulen: »Prüfen – Rufen – Drücken«. So mancher Jugendliche wird seine Eltern sicher dazu motivieren, die eigenen Kenntnisse mal wieder aufzufrischen.

Mit einem neuen Standkonzept auf der »boot« ist die DLRG auch in der öffentlichen Wahrnehmung gut in das neue Jahr gestartet. Dort war deutlich mehr los als in den letzten Jahren, wie ich selbst bei einem Besuch feststellen konnte. Warum das so war? Die Auflösung findet sich auf den nächsten Seiten.

Bald schon ist es wieder so weit und unsere Gliederungen beginnen mit den Vorbereitungen für den Wasserrettungsdienst. Allen, die sich dort engagieren, wünsche ich einen guten Start in die neue Saison mit möglichst wenigen ernstesten Einsätzen, aber viel Übung für den Fall der Fälle.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Frühling.

Stefan Albrecht
Präsident



Der in den Wasserrettungszügen in NRW eingesetzte Geräteanhänger Strömungsrettung war ein Publikumsmagnet und Anlass für zahlreiche inhaltliche Gespräche während der diesjährigen »boot« in Düsseldorf. © WoWo

Moderne Technik im Fokus: Die DLRG auf der »boot«

Im vergangenen Jahr begonnenes Format der Messe-Talks erfolgreich fortgesetzt

Zahlreiche Innovationen auf einem neu konzipierten Stand, der bewährte Auftritt in der Tauchhalle, ein Schock vor Beginn, Improvisationsfähigkeit und viele Gäste markierten den Auftritt der DLRG auf der weltgrößten Wassersportmesse.

Vier Tage vor dem offiziellen Start der »boot Düsseldorf« trübte zunächst ein Einbruchdiebstahl die Vorfreude deutlich. Der aus Bad Nenndorf angelieferte neue Tauchanhänger – komplett ausgestattet mit Kompressor, Sauerstoffflaschen, umfangreichem und hochwertigem Zubehör wie teuren Sprecheinheiten sowie dazugehörigen Kabeltrommeln – und der Backoffice-Bereich waren aufgebrochen worden. Die Diebe entwendeten eine Flug-Drohne, drei Life-Jackets, einen großen Bildschirm, eine Übungspuppe sowie diverses Kleinmaterial. Zusammengerechnet mit den Schäden an Tauchanhänger und Backoffice beläuft sich der Gesamtschaden auf rund 13.000 Euro. Kurze Zeit später übernahm die Kriminalpolizei mit der Spurensicherung die Ermittlungen. Sie sicherte Blutspuren und hofft auf einen DNA-Treffer. Bis Redaktionsschluss lagen hierzu allerdings noch keine Erkenntnisse vor.

Alles neu am Hauptstand in Halle 14

Der anfängliche Frust bei den Ehrenamtlichen wich schnell dem pragmatischen DLRG Geist: Schäden wurden repariert, fehlendes Material durch privates Equipment ersetzt. Das Motto lautete: »Jetzt erst recht!«. So konnten die Besucherinnen und Besucher pünktlich zum Eröffnungstag an einem vollständig

ausgestatteten Stand begrüßt werden – ein starkes Zeichen für Zusammenhalt, Engagement und gelebtes Ehrenamt.

Der neue Standort fiel als Erstes auf. Nur das Backoffice fand man noch an alter Stelle. Dieses dient überwiegend als Lager, Werkstatt, Büro und Küche sowie Rückzugsort und Umkleide – oft alles gleichzeitig. Doch die Höhepunkte fanden sich gegenüber. Die Attraktionen waren von allen Seiten zugänglich und hießen die Gäste willkommen. Die großformatigen Fotos, die eindrucksvoll die Bandbreite der DLRG zeigten, lenkten die Aufmerksamkeit direkt auf den Stand.

Ein Pool – aber nicht zum Schwimmen

Ein Publikumsmagnet war der mit 7.300 Litern Wasser gefüllte »Pool«, um den sich die Besucherinnen und Besucher dicht drängten. Darin tummelten sich eine Bademeisterente, eine Babypuppe im DLRG Strampler sowie verschiedene Modelle in circa zehn Zentimetern Größe – also Taucher und alles, was man unter Wasser im Einsatzfall erwartet. Diese wurden von der vom Beckenrand aus gesteuerten Unterwasserdrohne »Sarvision ROV« (*Remotely Operated Vehicle, fernsteuerbares Unterwasserfahrzeug*) aufgespürt. Wie kinderleicht das Ganze ist, bewiesen zahlreiche kleine Gäste, die die Drohne versiert wie mit der Spielekonsole zu Hause steuerten.

Neben den Vorteilen als »Kinderspielzeug« hat das Gerät es aber in sich: Mit modernster Sonartechnik ausgerüstet, kommt es im Rettungsdienst bei der Suche nach vermissten Personen unter Wasser zum Einsatz – bis in eine Tiefe von 300 Metern. Die KI (*künstliche Intelligenz*) unterstützt dabei, indem sie Ob-



Kinderleicht: die Steuerung der Unterwasserdrohne.

© WoWo (2)

jekte erkennt, bei denen es sich um Menschen handeln könnte. Die Software ist in der Lage, eine Unterwasserkarte anzulegen, in der sie die georteten Objekte einzeichnet. Tauchende Einsatzkräfte können dann gezielt die Objekte ansteuern und sparen dadurch viele Stunden, um Suchgebiete in unterschiedlichen Tiefen abzutauchen. Die Software »merkt« sich außerdem Bodenprofile sowie Objekte und berücksichtigt diese bei weiteren Taucheinsätzen.

Technik ersetzt den Menschen nicht

Die Signal-Interpretation obliegt dem Operator am Bildschirm. Muss ein Mensch diese Stelle aufsuchen? Oder muss die Drohne ein weiteres Mal antauchen, um Klarheit zu schaffen? Handelt es sich nur um einen Gegenstand mit menschenähnlicher Form, etwa einen großen Ast mit Zweigen? Die Drohne kann den Wasserrettungsdienst unterstützen, Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer sowie Einsatztaucherinnen und -taucher aber nicht ersetzen.

Florian Ziesemer demonstrierte den »Dolphin 3«, eine Art Rettungsring, von dem der Hersteller schreibt: »Der Dolphin 3 ist ein intelligentes, selbstfahrendes Wasserrettungsgerät. Er ermöglicht es Rettungskräften, Schwimmer zu retten, ohne selbst ins Wasser zu gehen, indem sie das Gerät aus der Ferne vom Ufer oder von einem Boot aus steuern. Eine in Not geratene Person kann sich auf das Gerät legen und sicher zurück ans Ufer gebracht werden.« Im DLRG Einsatz ist das Gerät im Bezirk Köln – inklusive Sonderzulassung für den Rhein.

Auch der Geräteanhänger »GAnH SFW-Rett« für die Strömungsrettung wurde im Rahmen der Messe präsentiert. Vom Land NRW zur Verfügung gestellt, verstärkt er die Wasserrettungszüge (s. Bericht Seite V und Ausgabe 2/2025). Und was wäre die »boot« ohne Boot? So konnten Besucher das Hochwasserboot »Kumpel« nicht nur besichtigen, sondern auch an Bord gehen. Das nutzten besonders Kinder, für die aber auch noch mehr geboten war: Sie konnten sich eigene Anstecker basteln und das DLRG Puzzle zusammenbauen, während die Eltern sich bei einem Kaffee erklären ließen, welche Gliederung in ihrer Nähe Schwimmkurse anbietet.

Innenministerium präsentiert »nora«

Als Gast war das Innenministerium des Landes NRW auf den Stand der DLRG in Halle 14 eingeladen. Mitarbeitende informierten über die Smartphone-App »nora«, die die Bundesländer



Der Demo-Pool auf dem Hauptstand war ein Publikumsmagnet.

zur Verfügung stellen. Darüber können Nutzerinnen und Nutzer in Notfällen Kontakt mit Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienst aufnehmen – und das bundesweit, Zugang zum Internet vorausgesetzt. Ursprünglich für Menschen mit Hör- oder Sprachproblemen entwickelt, lässt sie sich auch hervorragend von allen anderen nutzen, da sie die genaue Position übermittelt. So müssen Notrufauslösende selbst nicht genau wissen, wo sie sich befinden – was auf ausgedehnten Wanderungen oder in Waldgebieten schon mal vorkommt. Auch Chats mit der Einsatzzentrale oder »stille Notrufe« sind mit der App möglich.

Bewährtes bleibt: die Experten-Talks

An vier Tagen fanden Interviews mit verschiedenen DLRG Spezialisten statt. Moderiert von Ehrenpräsident Reiner Wiedenbrück konnten sich alle Anwesenden beteiligen und Fragen stellen. Den Anfang machte Nils David aus dem Bezirk Südsauerland mit dem Thema »Sonar und Unterwasserdrohne und ihre Einsatzmöglichkeiten«. Dazu berichtete er umfangreich aus seiner Praxis als Fachgruppenleiter. Unterwasserdrohnen sind zwar noch nicht weit verbreitet, haben aber ihren speziellen Einsatznutzen primär dort, wo Einsatztaucherinnen und -taucher wegen besonderer Gefährdungslagen nicht mehr tauchen dürfen. Dort, wo die Unterwasserdrohnen stationiert sind, kommen sie aber – oft parallel zum Taucher – bei jeder Suche zum Einsatz. Findet die Unterwasserdrohne das gesuchte Objekt, kann sie es greifen und an die Oberfläche bringen. Handelt es sich um schwerere Gegenstände oder etwa um Personen, hakt sich die Drohne fest. Einsatzkräfte müssen dann nur noch dem Kabel folgen, um auf kürzestem Weg das Objekt beziehungsweise die Person zu erreichen.

Mit »Szenarien für den Rettungs- und Einsatzdienst in den nächsten zehn Jahren« war der Leiter Einsatz im LV Nordrhein, Dr. Andreas Wagener, der zweite Gesprächspartner im Rahmen der Messe-Talks. Der Schwerpunkt lag dabei weniger auf den technischen Details als auf den Rahmenbedingungen. Er ging vor allem auf die Problematik der zurückgehenden Zahlen von Aktiven ein. Moderne Technik kann künftig die Retter unterstützen, sodass sie effektiver eingesetzt werden können. KI-unterstützte Drohnen- oder Videoüberwachung können Einsatz-

impressum

Ausgabe Nordrhein

Anschrift: DLRG LV Nordrhein, Jan-Schmitz-Haus, Niederkasseler Deich 293, 40547 Düsseldorf, E-Mail: info@nordrhein.dlrg.de

Redaktion: Stefan Mülders (Chefredakteur/stemu), Stefan Albrecht (V.i.S.d.P.), Frank Zantis, Lukas Ziehm, Stephanie Hobein, Wolfgang Worm (WoWo), Sarah Sievers (SaSi)

Zuschriften: content-redaktion@nordrhein.dlrg.de. Es wird keine Garantie für eine Veröffentlichung übernommen.

Adressverwaltung: nr.abo-lebensretter@dlrg.org

Die Regionalausgabe Nordrhein des »Lebensretter« erscheint als Teilausgabe des DLRG Verbandsorgans viermal im Jahr. Derzeitige Auflagenhöhe: ca. 17.200 Stück.

Redaktionsschluss: Nordrhein 2/2026, 17. April 2026

kräfte zeit- und ressourcensparend zum Einsatzort lenken. Aber auch hier gilt: Ohne den qualifizierten Rettungsschwimmer oder die qualifizierte Rettungsschwimmerin wird es nicht gehen. »Wir werden um einiges digitaler werden«, so eine seiner zentralen Aussagen. Schon heute beschleunigt zum Beispiel auf dem Baldeneysee in Essen eingesetzte Sonartechnik das Finden von Personen erheblich.

Auch in der Vereinsverwaltung »muss digitalisiert werden, was sich digitalisieren lässt«. Wie ließen sich Synergien besser nutzen und Tätigkeiten der Verwaltung zusammenlegen? Damit werde Zeit geschaffen für Aufgaben, für die die meisten Ehrenamtlichen zur DLRG kommen: Schwimmen und Retten. Potenzial gibt es bei 400 örtlichen Gliederungen in NRW mit ihren Vorständen und den sich gleichenden Aufgaben ganz sicher. Weitere Möglichkeiten sieht Wagener in verstärkter Projektarbeit, mit der Aktive gewonnen werden könnten. Dabei ist in Kauf zu nehmen, dass sich Aktive aus privaten oder beruflichen Gründen vorübergehend vom Verein zurückziehen. Besonders betonte er: »Auch wenn wir zukünftig vielleicht mit weniger Kameradinnen und Kameraden auskommen müssen – in der Qualität werden keine Abstriche gemacht!«

Wasserrettung aus der Luft

Es braucht keine Spezialdrohne für den sinnvollen Einsatz im Rettungsdienst oder Bevölkerungsschutz. Handelsübliche Drohnen aus dem hochwertigeren Bereich sind ausreichend. Das war eine der Erkenntnisse aus dem Experten-Talk mit Tim Redehase, Fachbereich Fernerkundung beim Bundesverband, zur »Wasserrettung aus der Luft«.

Aus einsatztaktischer Sicht müssten sie aber in der Lage sein, Wärmebildansichten zu erstellen, und neben einer Weitwinkeloptik auch über eine Zoomfunktion verfügen. So ausgerüstet sind Drohnen bei der Suche nach vermissten Personen bereits gängige Praxis und Dunkelheit dank Infrarotkameras kein Hinderungsgrund. Je nach Wasserqualität lässt sich durch den senkrechten Blick von oben mehrere Meter ins Wasser hineinsehen. Drohnen sind zudem in der Lage, selbsttätig Einsatzgebiete abzufliegen und an der Stelle zu verharren, an der eine Person erkannt wurde. Der technische Fortschritt bei der Sensorik und größeren Nutzlasten bieten in Zukunft weitere Möglichkeiten. Wer in der DLRG Drohnen pilotieren will, wird zuvor umfangreich mit unter Federführung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) erstellten Inhalten geschult.



Auch der Tauchanhänger in Halle 11 sorgte für Gesprächsstoff.



Das Innenministerium präsentierte die App »nora«.

© WoWo (2)

Das Talk-Finale gestaltete der Fachbereichsleiter Tauchen im Bundesverband, Martin Wiemann, mit dem Thema »Neue Szenarien bei Taucheinsätzen mit Unterstützung durch Unterwasserroboter (ROV)«. Vor etwa zehn Jahren ergänzte die Berufsgenossenschaft in ihren Vorschriften über die Tauchtiefen den Halbsatz: »wenn es keine andere Möglichkeit gibt«. Damals begann man, mit Unterwasserrobotern zu arbeiten, deren Tauchtiefe von der Länge des Kabels abhängig war. Einsatztauchende dürfen seitdem maximal 20 Meter, in besonderen Fällen maximal 30 Meter tief tauchen. ROVs können auch in Gewässern eingesetzt werden, die fürs Tauchen tabu sind. Das sind solche mit gefährlichen Strömungen, einsturzgefährdeten Bereichen, mit größeren Tiefen und mehr. Der Schutz der Tauchenden geht immer vor. Trotz schnell voranschreitender technischer Entwicklung formuliert Martin Wiemann eigene Ansprüche an das »vollkommene ROV«: eine Ausstattung mit Sonar und GPS, eine steuerbare Lichanlage, eine Kamera, die von 360 Grad bis in den Nahbereich scharf abbildet, und Auftriebsmittel, die ausreichen, eine Person in ungefährliche Tiefen zu bringen. Und das alles zu einem Preis, den die Rettungswache aufbringen kann.

Vom Schnorchel- bis zum Einsatztauchen

Das Team am Tauchhallenstand komplettierten Mitglieder aus Bayern und Hamburg. Besonders nachgefragt waren die Facetten der Tauchausbildung. Vom Schnorchel- über Geräte- bis zum Einsatztauchen reichte die Palette der Fragen. Besonders intensiv wurden die Gespräche, wenn es um die Qualifikation von Sporttauchern zum »Einsatztaucher 1« ging. Dort bietet der »Crossover« neue Möglichkeiten der Personalgewinnung. Rund um den Tauchanhänger entwickelten sich Gespräche zur ausgestellten Technik. Auch der Unterwasserroboter und die Tauchanzüge im DLRG Design zogen die Besucherinnen und Besucher an.

Ein weiterer Hingucker war das Schnellrettungsgerät. Das Scubapro Rapid System (SRS) lässt sich schnell anlegen, was im Notfall wichtige Zeit spart. Das großvolumige, donutförmige System verfügt über eine Flaschenkonfiguration für die Frontmontage und optional für die Rückseite. Zusätzliche Produkte können separat erworben werden. Das System kann offen und mit Vollgesichtsmasken mit einer Warneinrichtung für den Restdruck (RDW) getaucht werden.

WoWo <

Anhänger Strömungsrettung übergeben

Ende vergangenen Jahres hat das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 14 Geräteanhänger Strömungs- und Fließwasserrettung (GANH SFW-Rett NRW) an den LV Nordrhein übergeben.

Die Auslieferung der speziell ausgestatteten Geräteanhänger erfolgte bei der Firma Ewers in Meschede. Von dort aus gelangten die Anhänger in die jeweiligen Gliederungen, in denen sie künftig die Wasserrettungszüge bei Einsätzen unterstützen werden. Die Einheiten erhielten eine ausführliche Einweisung in die Ausstattung sowie in die Besonderheiten der Boote. Dabei erklärten die Mitarbeiter nicht nur technische Details, sondern vermittelten auch praktische Handgriffe, die im Einsatz entscheidend sein können. Im Anschluss kontrollierten die Einsatzkräfte die Anhänger sorgfältig auf Vollständigkeit.

Erkenntnisse aus der Testphase

Bereits im Sommer stand dem LV ein Testanhänger zur intensiven Erprobung zur Verfügung. Die aus den Rückmeldungen der Gliederungen gewonnenen Erkenntnisse wurden in einem rund 20-seitigen Abschlussbericht zusammengefasst. Insgesamt gingen rund 60 Verbesserungsvorschläge ein, die aus der praktischen Arbeit der Einsatzkräfte hervorgingen. Erfreulicherweise konnten ein Großteil dieser Punkte berücksichtigt und umgesetzt werden. So änderte sich unter anderem die Anzahl sowie Lagerung der Druckgasflaschen und es kamen zwei Anlegepunkte für die Leiter hinzu. Das vereinfacht die Handhabung



Einweisung der Einsatzkräfte in die Anhänger.

© Torben Dziura

zur Sicherung des Rafts deutlich. Ferner flossen weitere Verbesserungen in die Ausstattung ein.

Einige Anpassungen ließen sich aufgrund der damaligen Ausschreibungen und bereits getätigter Beschaffungen nicht mehr realisieren. »Wir sind sehr froh, dass unsere Rückmeldungen aus der Testphase in vielen Punkten berücksichtigt wurden«, betont der stellvertretende Leiter Einsatz, Sascha Wolf. »Das zeigt, wie wichtig der enge Austausch zwischen Anwendenden und Verantwortlichen ist. Das Material des Landes ist für unsere Wasserrettungszüge ein echter Mehrwert.«

Durch die enge Verzahnung von Praxiserfahrung und technischer Umsetzung ist ein Anhänger entstanden, der gezielt auf die Anforderungen der Strömungsretterinnen und -retter zugeschnitten ist.

Torben Dziura <

ANZEIGE

Beierlorzer GmbH
Desinfektion, Dosiertechnik und Anlagenbau
Planung • Verkauf • Montage • Kundendienst

Ihr Partner für Wasserdesinfektion und Wasseraufbereitung

Unsere Serviceleistungen basieren auf einer langjährigen, praktischen Erfahrung im Bereich Wasserversorger, Schwimmbäder, Brauereien und Industrie.

Kooperationspartner

Wallace & Tiernan®
an EVOQUA brand

GRUNDFOS

JESCO

HACH

LANGE
UNITED FOR WATER QUALITY

+GF+

GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

ProMinent®



Fachbetrieb nach §19 WHG

Langekamp 20 - 22 • 45475 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 99 40 90 • Telefax: 0208 / 99 40 9-99

www.beierlorzer-gmbh.de



24 Stunden erreichbar



Das Podiumsgespräch zwischen Birgit Janssen-Howitz, Dr. Andreas Wagener und Klaus-Peter Hentschel (v.l.) bildete während der Landesverbandstagung im Mai 2025 in Essen den inhaltlichen Auftakt zur »Mission« 2035. © Vincent Schmette

Wir gestalten heute die DLRG von Morgen

Am Weiterentwicklungsprozess »Mission 2035« sollen sich viele Mitglieder beteiligen.

In den 100 Jahren, die der LV Nordrhein im vergangenen Jahr feiern durfte, hat der Verband schon viele Veränderungen erlebt. Einige wurden von außen eingetragen, andere gezielt und einem vorherigen Gestaltungsprozess folgend.

So ist die Grundidee der »Mission 2035« nicht neu, die Herausforderungen der aktuellen Zeit aber sind andere, als sie es in früheren Weiterentwicklungsprojekten waren. Sich dieser Rahmenbedingungen und ihrer Folgen für die DLRG Arbeit bewusst zu werden, ist eines der Ziele des strategischen Prozesses, der mit einem einstimmigen Beschluss auf der Landesverbandstagung im Mai 2025 seinen Anfang nahm. Seitdem hat die Projektgruppe mit Birgit Jansen-Howitz, Klaus Peter Hentschel, Volker Günther, Claus Kampermann und Dr. Andreas Wagener Vorbereitungen getroffen, um die inhaltliche Arbeit mit vielen Mitgliedern aus dem gesamten LV gestalten zu können. Bis Mitte Januar konnten sich Interessierte aus allen Gliederungen zurückmelden und die Bereitschaft zur Mitarbeit an der »Mission 2035« erklären.

Veränderung ist notwendig

Gesellschaftliche und technologische Veränderungen fordern neue Wege der Zusammenarbeit im Ehrenamt. Die Bindungskraft klassischer Strukturen nimmt ab, während die Erwartungen an Service, Kommunikation und Wirksamkeit steigen. Gleichzeitig haben politische, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungen wie Klimawandel, Extremwetter oder Bäderschließungen direkte Auswirkungen

auf die Arbeit der DLRG. Der LV stehe dabei vor den drei zentralen Herausforderungen, Komplexität zu reduzieren, Ressourcen zu sichern und die Zukunft zu gestalten. Vor diesem Hintergrund wurde bereits in mehreren Workshops und Gesprächsrunden die Vision für 2035 entwickelt:

- **Wir reformieren unsere Strukturen** – schlank, digital und effizient für die Zukunft.
- **Wir stärken das Ehrenamt** mit Wertschätzung, Flexibilität und echter Unterstützung.
- **Wir schaffen ein Zentrallager** – zentral gesteuert, kosteneffizient und einsatzbereit auf Knopfdruck.

Zielbild & Handlungsfelder

Ebenfalls grundlegend entwickelt wurden das Zielbild für 2035 sowie zentrale Handlungsfelder und Maßnahmen. Das Zielbild basiert auf den sechs Leitsäulen Starkes Ehrenamt, Starke Jugend, Digitale Leistungsfähigkeit, Serviceorientierte Verwaltung, Professionelle Ausbildung und Qualifizierung sowie Einheitliches Auftreten und Kommunikation. Das sollen die Grundpfeiler der zukünftigen Entwicklung sein. Dessen folgend wurden als zentrale Handlungsfelder definiert: Verwaltung und Digitalisierung, Ausbildung und Qualifizierung, Ehrenamt und Personalentwicklung, Jugend und Nachwuchsarbeit, Kommunikation und Außenwirkung, Strukturen und Finanzierung.

In den jetzt zu bildenden Projektgruppen werden diese Eckpfeiler nun mit Inhalten gefüllt, die die DLRG im LV Nordrhein für die Zukunft fit machen sollen.

stemu <

***Nachlass-Spenden:
Ein Anker für die
Wasserrettung***



DLRG-Stiftung
Wasserrettung Nordrhein
Info-Hotline ☎ 0211 53606-0

Bundesverdienstkreuz für Claus Kampermann

Mitte November erhielt Claus Kampermann in Mülheim an der Ruhr für seine besonderen Verdienste innerhalb der DLRG das Bundesverdienstkreuz am Bande. Oberbürgermeister Marc Buchholz würdigte ihn persönlich »für seinen außergewöhnlichen Einsatz für die DLRG Mülheim an der Ruhr und die Schwimmbadlandschaft in unserer Stadt«.

Claus Kampermann ist auch auf der LV-Ebene kein Unbekannter, wurde in diesem Fall aber für seine Arbeit vor Ort geehrt. Seit über 40 Jahren engagiert er sich für die Wasserrettung, Ausbildung und Vereinsarbeit. Seit fast 25 Jahren ist er stellvertretender Bezirksleiter und für viele Ehrenamtliche ein verlässlicher Ansprechpartner. Zwischen 400 und 600 Stunden investiert er jedes Jahr in die DLRG. Außerdem war er stellvertretend für die DLRG an der Gründung der SWiMH gGmbH beteiligt, die maßgeblich für den Erhalt der Bäderlandschaft der Stadt steht. Bis heute arbeitet er dort federführend mit. <



Claus Kampermann (l.) mit Oberbürgermeister Marc Buchholz.

© privat

40.000 Euro für Duisburg

Im November freute sich der Bezirk Duisburg über eine großzügige Spende aus einer Preisverleihung. Die Brost-Stiftung hatte in der Zeche Zollverein den Brost-Ruhr-Preis an Boudewijn Siemons (*Manager des Hafens Rotterdam*) und Markus Bangen (*Duisburger Hafen AG*) verliehen. Beide verfolgen gemeinsam das Leitziel, das Ruhrgebiet mit der Welt zu verbinden, und erhielten den mit 40.000 Euro dotierten Preis für ihre »gelebte Partnerschaft zum Wohlstand Aller«. Getreu diesem Motto hatten sich beide entschieden, die komplette Summe zugunsten der DLRG im Bezirk Duisburg zu spenden. Dieser wird das Geld nach den Rahmenbedingungen der Stiftung für die Qualitätsverbesserung in der Ausbildung einsetzen.

Vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nahmen Martin Flasbarth, Fritz Hotze, Werner Wienholdt, Timm Wienholdt sowie die Rettungsschwimmerinnen Amy Geisendorfer und Emily Zimmer den Spendenscheck entgegen. <



Boudewijn Siemons (4.v.l.) und Markus Bangen spendeten ihr Preisgeld in Höhe von 40.000 Euro an den Bezirk Duisburg. © Bezirk Duisburg

Ehrungen



40 Jahre Mitglied: Georg Gormanns, Jens Dickmanns (*beide OG Viersen*), André Wegner (*OG Wesseling*), Marga Lantermann, Andreas Wildoer (*beide Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*)

50 Jahre Mitglied: Markus Reynen, Helmut Fuchs, Marita Gröters, Eva Horner (*alle OG Viersen*), Petra Kappelle, Heike Giesbach, Uwe Sölla, Elisabeth Sölla (*alle OG Wesseling*), Bernhard Oberscheven, Birgit Rennert (*beide Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*)

60 Jahre Mitglied: Helmut Backes, Josef Frenken, Leo Ramäckers, Wolfgang Schoba (*alle OG Viersen*), Rita Funk (*Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*)

65 Jahre Mitglied: Bernd Grenzen, Klaus-Dieter Gröters (*beide OG Viersen*)

70 Jahre Mitglied: Ulrike Hommen (*OG Viersen*)

Verdienstzeichen Silber: Georg Kaspar, Dirk Plückhahn (*beide OG Wesseling*), Christin Hellmig, Rene Spreitzer (*beide Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*)

Verdienstzeichen Gold: Isabel Ruland, Tobias Hentschel (*beide Bezirk Bonn*), Katharina Tersteegen-Spreitzer (*Bezirk Mülheim a.d. Ruhr*)

Fehlerteufel: In der vergangenen Ausgabe haben wir leider die Geehrten der OG Langenberg/Rheinland einer falschen Gliederung (Langenfeld) zugeordnet. Wir bitten dafür um Entschuldigung.

»Ab ins Grüne« – Landesverband übt im Kreis Wesel

Erstmals Mehrzweckfahrzeuge des Landes eingebunden

Was auf den ersten Blick wie eine ruhige Industrielandschaft am Niederrhein wirkt, wurde Mitte November zu einem realitätsnahen Katastrophenschutz-Szenario: Der LV Nordrhein führte eine großangelegte Übung im Kieswerk Eversael in Rheinberg im Kreis Wesel durch. Unterkunft und logistischer Sammelpunkt für die eingesetzten Kräfte waren die Europaschule in Kamp-Lintfort.

Ziel der Übung war es, die Einsatzfähigkeit der nordrheinischen Wasserrettungszüge bei großflächigen Hochwasserlagen umfassend zu überprüfen und die Einsatzkräfte für derartige Ereignisse zu trainieren. Im Mittelpunkt standen Einsatzszenarien in überschwemmten Wohngebieten mit Aufgaben wie der Rettung und Evakuierung von Personen, der Personensuche unter Wasser sowie technischer Hilfeleistung. Ergänzend trainierten die Teilnehmenden zahlreiche organisatorische und strukturelle Aspekte, darunter die Alarmierung und das Zusammenziehen von Wasserrettungszügen, deren Verlegung zwischen Einsatzstellen, Führungs- und Kommunikationsstrukturen sowie die Unterbringung und Versorgung der Einsatzkräfte über mehrere Tage hinweg. Diese Abläufe sind entscheidend, um im Ernstfall schnell, koordiniert und wirkungsvoll helfen zu können.

Wichtige Erfahrung für reale Schadenslagen

Erstmals kamen im Rahmen einer Großübung die neuen, geländegängigen Mehrzweckfahrzeuge (MZF) zum Einsatz, die das Land NRW speziell für die Wasserrettung beschafft hatte

(Lebensretter Nordrhein berichtete). Unter realistischen Einsatzbedingungen konnten die Fahrzeuge in die bestehenden Einsatz- und Führungsstrukturen eingebunden und ihre Leistungsfähigkeit praktisch erprobt werden. Die gewonnenen Erfahrungen liefern wichtige Erkenntnisse für den späteren Einsatz in realen Schadenslagen.

An der Übung beteiligten sich die Wasserrettungszüge Nordrhein 2, 3, 4 und 5 sowie Führungs-, Logistik- und Transporteinheiten. Insgesamt waren rund 250 ehrenamtliche Einsatzkräfte eingebunden, unterstützt durch Mimen, Taucherinnen und Taucher sowie Beobachtende. In zwei komplexen Szenarien – einer Evakuierung nach Überflutung mit eingeschlossenen und teils verletzten Personen auf einem Binnenschiff sowie mehreren Fahrzeugen im und am Wasser – waren zahlreiche Patientinnen und Patienten zu retten, priorisiert, versorgt und transportiert.

Wichtiger Beitrag zum Bevölkerungsschutz

Mit der Übung »Ab ins Grüne...« zeigte die DLRG in Nordrhein eindrucksvoll, welchen Beitrag ehrenamtlich organisierte Wasserrettung zum Bevölkerungsschutz leistet. Gerade vor dem Hintergrund zunehmender Extremwetterereignisse wird deutlich, wie wichtig verlässliche und funktionierende Strukturen, regelmäßige Großübungen und eine bedarfsgerechte Ausstattung im Katastrophenschutz sind. Der Besuchertag am Samstag ermöglichte Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Behörden und Hilfsorganisationen, sich vor Ort ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Wasserrettungszüge und vom Engagement der Ehrenamtlichen zu machen sowie den Dialog zwischen Einsatzpraxis und politischer Verantwortung zu vertiefen.

Dr. Andreas Wagener <



Die Bergung eines im Wasser versenkten Kraftfahrzeugs war eines der Szenarien bei der Katastrophenschutzübung des Landesverbandes.

© Vincent Schmette



Die DLRG und alle anderen sechs Hilfsorganisationen in NRW waren von Innenminister Herbert Reul eingeladen.

© Foto Vogt GmbH (2)

Hilfsorganisationen trafen sich im Ministerium

Zum Tag des Ehrenamtes folgten Vertretende der Landesverbände Nordrhein und Westfalen am 5. Dezember der Einladung von Landesinnenminister Herbert Reul nach Düsseldorf.

Zahlreiche ehrenamtliche Einsatzkräfte aller sieben Hilfsorganisationen aus dem gesamten Bundesland machten sichtbar, wie vielfältig, engagiert und leistungsstark das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz ist.

Engagement als Rückgrat der Sicherheit

Ob bei Hochwasserereignissen, Waldbränden, Unfällen mit vielen Verletzten oder der Bewältigung von Pandemielaugen: Die Ehrenamtlichen stellen nicht nur Material und Logistik, sondern vor allem hoch qualifiziertes Personal bereit, das sich oft weit über das normale Maß engagiert. Sie opfern Freizeit, nehmen an anspruchsvollen Lehrgängen teil und übernehmen in Extremsituationen Verantwortung.

In seinem Rückblick würdigte Minister Reul insbesondere die landesweite Kampagne »Bereit wie nie«, mit der das In-

nenministerium den Einsatz freiwilliger Helferinnen und Helfer in den Mittelpunkt stellt. Die DLRG in NRW begrüßt diese Wertschätzung.

Gerade die vergangenen Jahre hätten gezeigt, dass der Schutz der Bevölkerung ohne ein starkes freiwilliges Engagement nicht möglich wäre. Reul betonte: »90 Prozent der Leute, die das machen, ob DRK, THW, Freiwillige Feuerwehr, Johanniter, Malteser, ASB oder DLRG, all die machen das ehrenamtlich – oben drauf, auf Familie, auf Job und das mit Begeisterung und Engagement. Wenn wir die nicht hätten, dann wäre der Katastrophenschutz am Ende.«

Raum für fachlichen Austausch und Miteinander

Über die offizielle Würdigung hinaus bot der Empfang vor allem eines: viel Raum für gute Gespräche, fachlichen Austausch und ein gemeinsames Miteinander. In bunt gemischten Gruppen und über alle Farben und Strukturen der Hilfsorganisationen hinweg, nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, voneinander zu lernen und gemeinsame Perspektiven für die künftige Zusammenarbeit zu entwickeln.

Für die DLRG war der Tag ein wichtiges Signal: Die Verbundenheit der Hilfsorganisationen untereinander, der enge Austausch mit dem Innenministerium und die klare Anerkennung des Ehrenamtes stärken nicht nur die Motivation, sondern auch die Einsatzfähigkeit im Bevölkerungsschutz.

Lukas Ziehm/SaSi <



Die DLRG Delegation aus Nordrhein und Westfalen mit Innenminister Herbert Reul.



Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Organisationen und des Ministeriums beim Auftakt zur Initiative »Reanimation an Schulen«

© Dr. Frank Lehmkuhl (2)

NRW startet durch: Reanimation wird Schulthema

Schon im Schuljahr 2026/27 geht es für die siebten, achten und neunten Klassen los.

Nordrhein-Westfalen macht ernst: Jede Schülerin und jeder Schüler soll lernen, wie die lebensrettende Formel »Prüfen – Rufen – Drücken« funktioniert. Damit setzt das Land ein starkes Signal und die DLRG in NRW ist als Kooperationspartner aktiv dabei.

Mitte Januar traf sich in Düsseldorf erstmals die neu gegründete Fachgruppe der Kooperationspartner. Diese diskutiert künftig, wie sich der Unterricht landesweit in den Schulalltag integrieren lässt – praxisnah, einheitlich und nachhaltig.

Handeln rettet Leben

Über 120.000 Menschen erleiden jährlich in Deutschland einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Beherztes Eingreifen erhöht die Überlebenschancen enorm. Laien könnten laut Schätzungen bis zu 10.000 Leben pro Jahr zusätzlich retten – vorausgesetzt, sie wissen, was zu tun ist. Studien zeigen: Schon Kinder können effektiv helfen, man muss es ihnen nur zeigen. Laut dem Deutschen Rat der Wiederbelebung können bereits Kinder ab vier Jahren die ersten wichtigen Schritte erlernen, darunter das Erkennen einer nicht normalen Atmung und Bewusstlosigkeit. Die Schulung von Kindern und Jugendlichen ist ein entscheidender

Schritt in der Reanimationsausbildung. Kinder gehen unvoreingenommen an diese Thematik heran, probieren sich aus, sind motiviert und mit Spaß bei der Sache und geben ihr Wissen gerne an Familie und Freunde weiter. Das wirkt ansteckend.

Die Rolle der DLRG

Die Landesverbände Nordrhein und Westfalen bringen ihre Erfahrung ein, von Schulungen bis hin zur Mitarbeit in der Fachgruppe. Gemeinsam mit vielen starken Partnern entsteht ein Netzwerk, das Reanimationswissen nachhaltig an Schulen verankern soll. Im Januar startete gemeinsam mit Schulministerin Dorothee Feller die Fortbildung der Lehrkräfte. 150

von ihnen waren beim Auftakt in Münster mit dabei, um rechtzeitig im kommenden Schuljahr mit der Fortbildung der Schülerinnen und Schüler starten zu können. Alle rund 2.100 Schulen mit Sekundarstufe I sollen in NRW mit zehn Reanimationsphantomen ausgestattet und über mindestens zwei entsprechend geschulte Lehrkräfte verfügen.

Jeder kann zum Lebensretter werden und es kann jeden treffen, ob als Helfer oder Retter. Professor Dr. Bernd Böttinger (Vorstandsvorsitzender des Deutschen Rates für Wiederbelebung (GRC)) bringt es auf den Punkt: »Wiederbeleben ist kinderleicht, auch für Erwachsene. Alles, was man dazu braucht, sind zwei Hände. Jede und jeder kann so ein Leben retten.«

SaSi/stemu <



Sandra Schlünkes (Leiterin Ausbildung Nordrhein), Daniel Hüsken (Vizepräsident Westfalen), Dorothee Feller (Schulministerin NRW) und David Strzelecki (EH/San eLearning Nordrhein).

Nachhaltig mit der Sportjugend NRW

Das »Zeig dein Profil!«-Programm der Sportjugend NRW unterstützt Sportvereine und DLRG Gliederungen darin, ihr Profil systematisch zu analysieren, zu schärfen und ihre Jugendarbeit nachhaltig weiterzuentwickeln.

Mit dem Setzkastenprinzip reflektieren Vereine ihre Strukturen, Angebote und Alleinstellungsmerkmale – besonders im Kinder- und Jugendbereich. In Workshops von zwei bis drei Stunden bringen Vertreterinnen und Vertreter aus Jugend, Trainerinnen und Trainer, Eltern und ehrenamtlich Engagierte ihre Erfahrungen und Ideen ein. Sie sammeln Aktivitäten, bewerten deren Bedeutung und ordnen sie in einem visualisierten Profil an. Diese Methode macht Stärken sichtbar und legt Entwicklungsfelder offen.

Potenzialentwicklung

Die Vereine erhalten über die Ist-Analyse klare Einsichten über den Status quo ihrer Aktivitäten, ihre Kernangebote und ihr Selbstverständnis. Aus dem erstellten Profil lassen sich gezielte Maßnahmen ableiten, zum Beispiel für Kooperationen mit Kitas und Schulen, Jugendprogramme oder die Gewinnung ehrenamtlich tätiger Personen. Eine Anschubfinanzierung sichert dabei die Umsetzung erster Weiterentwicklungsideen aus dem Profil finanziell ab. Konkrete Projekte werden nach Ein-

reichung einer Projekt-skizze bei der Sportjugend NRW mit maximal 4.000 Euro gefördert. Das entstandene Vereinsprofil lässt sich zum Beispiel für Öffentlichkeitsarbeit, Nachwuchswerbung oder die Vereinsentwicklung nutzen.

Qualitätssiegel als Bonus

Die Teilnahme ist Voraussetzung für das Qualitätssiegel »Kinder- und Jugendsport« der Sportjugend NRW. Vereine mit erstelltem Profil qualifizieren sich häufig auch für diese Auszeichnung – ein sichtbares Erkennungszeichen für Engagement, Qualität und jugendgerechte Angebote.

Mit dem Programm »Zeig dein Profil!« erhalten Sportvereine und DLRG Gliederungen in NRW ein wirkungsvolles und praxiserprobtes Instrument für die eigene Entwicklung. Das Programm stärkt die Jugendabteilungen nachhaltig und macht Vereine fit für künftige Herausforderungen im organisierten Sport.

Daniel Ewald <



Profitiere jetzt von den Förderprogrammen:

- 1 **Bestelle deine persönliche (Schutz-) Ausrüstung oder Schwimmkleidung über deine Gliederung**
- 2 **Nutze so automatisch die Förderungen (= zahle weniger)**
- 3 **Freu dich über deine neuen Sachen!**



Das Angebot gilt, bis der Fördertopf für 2026 ausgeschöpft ist. Die detaillierten reduzierten Preislisten liegen den Verantwortlichen in eurer Gliederung vor.



DLRG | Landesverband Nordrhein e.V.

© Daniel-André Reinelt

Übergreifender Austausch stärkt Vernetzung

Blaulichtfamilie zum Frühstück beim ASB

Einmal im Halbjahr treffen sich die nordrhein-westfälischen Hilfsorganisationen (Blaulichtfamilie) zum Austausch. Ein Termin, um Kontakte zu pflegen, Erfahrungen zu teilen und die Zusammenarbeit im Zivil- und Katastrophenschutz zu stärken.

Stellvertretend für die DLRG in Nordrhein-Westfalen waren Stefan Albrecht (*Präsident LV Nordrhein*) und Thorsten David (*Vizepräsident LV Westfalen*) bei der letzten Zusammenkunft dabei.

Der Fokus des Treffens im vergangenen Dezember lag auf dem fachlichen Austausch und der Vernetzung zwischen den Hilfsorganisationen. Gerade in Krisen- und Katastrophensituationen ist eine gute Zusammenarbeit entscheidend, um Abläufe zu koordinieren und schnell auf die jeweiligen Herausforderungen reagieren zu können.

Ein besonderes Highlight des Treffens war die Besichtigung des mobilen Betreuungsmoduls für 5.000 Menschen (*MBM 5.000*) beim ASB NRW. Das MBM 5.000 ist eine modulare, nahezu autarke Infrastruktur, die innerhalb kurzer Zeit mehrere Zelt-dörfer aufbauen kann. Damit lassen sich bis zu 5.000 Menschen unterbringen, verpflegen und medizinisch versorgen – inklusive Energie- und Wasserversorgung. Das Modul stellt eine wichtige Ergänzung der Kapazitäten im Bevölkerungsschutz dar und ermöglicht schnelle Reaktionsmöglichkeiten in außergewöhnlichen Lagen.

Im Anschluss an die Besichtigung gab es Gelegenheit zu einem informellen Austausch. Solche persönliche Treffen tragen wesentlich dazu bei, die Zusammenarbeit zu vertiefen, Erfahrungen



Einblick in das MBM 5.000, das nahezu autarke mobile Betreuungsmodul für bis zu 5.000 Menschen.
© ASB NRW (2)

auszutauschen und bestehende Strukturen im Blaulichtnetzwerk zu festigen. Sie sind unabdingbar für die Sicherung des Bevölkerungsschutzes in NRW und deutschlandweit.

Katastrophenschutz in NRW

Der Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen greift, wenn Schadenslagen ein Ausmaß erreichen, das mit den Mitteln der alltäglichen Gefahrenabwehr nicht mehr zu bewältigen ist. Ziel ist es, Menschen zu schützen, Schäden zu begrenzen und die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Ein zentraler Bestandteil des Katastrophenschutzes ist die Zusammenarbeit mit anerkannten Hilfsorganisationen. Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen und weitere Akteure arbeiten eng zusammen. Die DLRG bringt dabei mit ihren beiden Landesverbänden Nordrhein und Westfalen insbesondere ihre Kompetenzen in der Wasserrettung, etwa bei Hochwasserlagen oder Sturzfluten sowie bei Evakuierungs- und Sicherungsmaßnahmen, ein.

Das Engagement vieler ehrenamtlicher Einsatzkräfte sowie der regelmäßige Austausch und das gemeinsame Üben bilden die Grundlage dafür, im Einsatzfall schnell, koordiniert und effektiv handeln zu können.

Fazit: Die Treffen der Blaulichtfamilie in NRW sind mehr als ein formeller Austausch. Sie stärken das Netzwerk, fördern gegenseitiges Verständnis und erhöhen die Einsatzbereitschaft aller Beteiligten – ein entscheidender Faktor, um im Ernstfall gemeinsam schnell und professionell handeln zu können. SaSi <



Gemeinsam an einem Tisch: Vertretende aller Hilfsorganisationen aus NRW.

Buntes Festprogramm

OG Eitorf feiert 75-jähriges Bestehen

Bereits Ende August vergangenen Jahres feierte die OG Eitorf ihr Jubiläum. Bei bestem Spätsommerwetter kamen rund 200 Gäste auf der Freibadwiese des Hermann-Weber-Bades zusammen.

Für die jüngeren Besucherinnen und Besucher hatte die Jugend ein buntes Spielefest vorbereitet. Mit einer XXL-Spielesammlung, darunter Riesen-Dart, »Vier gewinnt« und Mikado, war für reichlich Spaß und Bewegung gesorgt. Die Bezirksjugend unterstützte ebenfalls und sorgte mit einer Kinderschmink-Station für leuchtende Kinderaugen. Besonders beliebt waren das Bullriding und die große Riesenrutsche. Am Nachmittag übernahm die Gardetanzgruppe der Eitorfer Stadtsoldaten die Bühne, bevor als musikalischer Höhepunkt die lokale Band »YoungHope« das Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm begeisterte. Parallel konnten Besucherinnen und Besucher die ausgestellten Einsatzfahrzeuge und Rettungsboote der OG besichtigen.

Festakt mit Grußworten und Ehrungen

Im Hotel Schützenhof fand am Folgetag der offizielle Festakt statt, zu dem zahlreiche geladene Gäste aus der Politik, der Vereinshistorie und dem örtlichen Vereinsleben erschienen. In ihren Grußworten hoben unter anderem Bürgermeister Rainer



Die OG Eitorf feierte mit großer Bühne im Freibad.

© Nils Quadt

Viehof, Landtagsabgeordneter Björn Franken, Bürgermeisterkandidatin Jessica Jacob, der Präsident des KSB Rhein-Sieg, Wolfgang Müller, sowie Vertretende des Gemeindesportbundes und der Eitorfer Parteien die enorme Bedeutung der OG hervor. Sowohl im Bereich der Schwimmausbildung als auch im Einsatzgeschehen sei sie ein wichtiger Faktor.

Im Rahmen des Festakts wurden zahlreiche Mitglieder für langjährige Treue und besonderes Engagement geehrt. Ein besonderer Moment war die Übergabe einer Privatsammlung mit historischen Unterlagen, Zeitungsartikeln und Erinnerungsstücken durch den Sohn eines der Gründungsmitglieder.

Nils Quadt/stemu <

Die Ortsgruppe Köln-Dünnwald gibt es seit 1955

Gemeinsame Feier anlässlich 70 Jahren erfolgreicher Arbeit

Man schrieb den 15. Oktober 1955, als im Lokal Asmuth in Köln-Dünnwald die OG gegründet wurde. Erster Vorsitzender der elften Gliederung im damaligen Bezirk Köln-Stadt und Land war Horst Unrau. Er legte gemeinsam mit engagierten Kameraden den Grundstein für eine bis heute aktive und beständige Gliederung.



Schon früh waren »Bullik« und Boot mit dabei.

© Archiv OG Dünnwald

Von Beginn an lag der Schwerpunkt auf der Schwimmausbildung und Qualifizierung junger Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer. Während der Sommermonate wurde im Waldbad Dünnwald, im Winter im Deutz-Kalker-Bad trainiert. Bald übernahm die Ortsgruppe erste Wachdienste am Rhein in Stammheim und richtete dort zwei Rettungswachen ein. Ein weiterer Meilenstein war die Bootstaufe des ersten Rettungsbootes, das später durch ein Motorrettungsboot ersetzt wurde.

Heute ist die DLRG Köln-Dünnwald breit aufgestellt und verbindet bewährte Ausbildungsarbeit mit moderner Technik. Seit 2016 betreibt die Ortsgruppe eine eigene Drohnenkomponente zur Einsatzunterstützung – etwa bei Vermisstensuchen, Waldbränden oder zur Lagedarstellung. Auch bei Großveranstaltungen wie dem Kölner Karneval liefert sie Livebilder aus der Luft an die Einsatzleitung in den Stab, um Lageentscheidungen in Echtzeit zu ermöglichen.

Die Fachgruppe Technik/Logistik und Führungsunterstützung ist sowohl bei Veranstaltungen als auch in Einsatzzlagen aktiv. Sie übernimmt Aufgaben wie Ausleuchtung, Notstromversorgung und Logistikfahrten und kommt auch bei der Beseitigung von Sturmschäden oder technischen Hilfeleistungen zum Einsatz. Die Führungsunterstützung hilft der Einsatzleitung in der operativ-taktischen Führung.

Kian Shahbodaghi/stemu <

Sachspende fürs Gocher Jugend-Einsatz-Team



Das Gocher JET bei der Übergabe der Handschuh-Spende. © Frederik Bremer

Gleich zu Jahresbeginn freute sich das Jugend-Einsatz-Team (JET) der OG Goch über eine besondere Spende: Der Reinigungsdienst Lidia Rother stellte einen Satz Einsatzhandschuhe für die jungen Wasserretter zur Verfügung. Gemeinsam mit OG-Leiter Falk Neutzer nahmen sie die robusten Handschuhe entgegen und probierten sie auch gleich mal an.

Damit ist das Team noch besser auf seine vielfältigen Aufgaben vorbereitet. Die gespendeten Handschuhe stellen einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Jugendlichen dar. Sie kommen künftig sowohl bei Ausbildungseinheiten als auch bei Übungen regelmäßig zum Einsatz und tragen dazu bei, die Einsatzbereitschaft des Nachwuchses weiter zu stärken.

Eine gute persönliche Schutzausrüstung ist gerade im ehrenamtlichen Einsatz von großer Bedeutung und unterstützt die jungen Helferinnen und Helfer bei ihrer verantwortungsvollen freiwilligen Tätigkeit. Frederik Bremer/stemu <

Präventionstheater bei der OG Moers-Rheinkamp

Anfang Dezember waren Kinder zwischen acht und elf Jahren der OG Moers-Rheinkamp zum Theaterstück »Anne Tore – sind wir stark!« eingeladen. Für die Gliederung war dieses Projekt ein bedeutender Schritt auf dem Weg in das Qualitätsbündnis zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport.

Von Beginn an wurden die jungen Zuschauer aktiv ins Stück einbezogen: Mit roten, gelben und grünen Karten zeigten sie, wie sie die dargestellten Situationen wahrnahmen. So wurden Themen wie Druck, unangemessene Nähe oder Überforderung nicht nur dargestellt, sondern direkt gemeinsam reflektiert – ein Ansatz, der Präventionsarbeit für Kinder greifbar macht. »Man spürt sofort, wie gut die Kinder auf die Inhalte reagieren«, sagte Lara, Ansprechperson für Prävention in der OG. »Durchs Mitmachen verstehen sie intuitiv, wo Grenzen überschritten werden und dass sie ein klares »Nein« äußern dürfen. Das Stück vermittelt Mut, ohne zu überfordern.« Auch Andre, ebenfalls Ansprechperson, betont, wie sehr das durch KSB und LSB geförderte Theaterstück die vereinsinterne Präventionsarbeit stärke: »Es zeigt, wie offen und früh man über das Thema sprechen kann. Für uns bedeutet das, Strukturen weiterzuentwickeln, die Kinder schützen.« Sven Kattelans/stemu <



Mit Ampelkarten signalisierten die Kinder ihre Emotionen.

© Lara Kattelans



Das Einsatzfahrzeug der OG Wiehl benötigt ein Upgrade.

© Matthias Vehlowl

Wiehl investiert in Einsatzmittel

Mit einer Spendensammlung über die Plattform Betterplace sammelt die OG Wiehl bereits seit Dezember vergangenen Jahres die benötigten Finanzmittel, um das schon bestehende Einsatzfahrzeug mit notwendigem weiteren Equipment wie einer Sondersignalanlage, moderner Funktechnik, Umfeldbeleuchtung und weiteren Einbauten auszustatten. So will die Ortsgruppe für kommende Einsätze gerüstet sein. Die Montage der Komponenten soll dann in Eigenleistung durch die Ehrenamtlichen erfolgen.

Bereits in den vergangenen Monaten hat die OG Wiehl in moderne Einsatzmittel investiert. Sie beschaffte ein Sonar sowie eine Unterwasserdrohne und schulte das ehrenamtliche Personal für die neue Ausstattung. Vor allem im Oberbergischen Kreis sollen die Einsatzmittel in Zukunft für mehr Sicherheit in der Wasserrettung sorgen. Matthias Vehlowl/stemu <

Kreis Wesel übt erfolgreich auf dem Rhein

Kräfte aus fünf Gliederungen trainieren Zusammenarbeit

Anfang November traten die Einsatzkräfte im Kreis Wesel zu einer großangelegten Wasserrettungsübung an. Ziel war es, die Zusammenarbeit und Koordination der Teilnehmenden aus verschiedenen Gliederungen bei komplexen Wasserrettungseinsätzen weiter zu stärken. Unter realistischen Bedingungen trainierten sie die Suche und Rettung von vermissten Personen auf dem Rhein.

Den Auftakt bildete eine Fahrt der OG Orsoy, Wesel, Neukirchen-Vluyn, Moers-Rheinkamp und Dinslaken im geschlossenen Verband in den Bereitstellungsraum nach Voerde. Dort erhielten die Einheiten die ersten Einsatzaufträge. Für die Bootstrupps galt es, auf dem Rhein zwischen der Rheinfähre Walsum-Orsoy und Götterswickerhamm nach vier vermissten Kanufahrern zu suchen. Zeitgleich wurden die Strömungsretter vom Rettungsdienst zur Unterstützung an den Lohberger Entwässerungsgraben alarmiert.

Strömungsretter bewältigen »Person im Wasser«

Dort war eine Person ins Wasser gestürzt und nur mittels Seilaufbau zu erreichen und zu retten. Nach erfolgreichem Abschluss dieser ersten Aufgabe unterstützten die Strömungsretter umgehend die Bootstrupps bei der Suche nach den ver-

missten Kanufahrern. Diese wurden schließlich in der alten Emschermündung gesichtet. Da die Boote das Gebiet aufgrund von Untiefen nicht befahren konnten, seilten sich die Strömungsretter von der alten Emscherbrücke zu den Personen ab. Die Bootstrupps nahmen die Geretteten anschließend wasserseitig auf und brachten sie sicher an Land.

Kurz vor Übungsende ging per Funk noch ein Notruf ein: An Bord eines führerlos auf dem Rhein treibenden Bootes gab es Verletzte. Auch dieses Szenario arbeiteten die Einsatzkräfte erfolgreich ab. Sie versorgten die Verletzten an Land und schleppten das Boot zum nächsten Steiger.

Erfolgreiches Fazit des Übungsgeschehens

Nach der Übung kehrten alle 25 Einsatzkräfte sowie 15 Beobachtende und Darstellende zur Rheinrettungsstation der DLRG Dinslaken zurück, wo bei einer gemeinsamen Verpflegung die Abschlussbesprechung stattfand.

Die Übung verlief reibungslos und erfolgreich. »Wir konnten nicht nur unsere Einsatzfähigkeit im Bereich Wasserrettung unter Beweis stellen, sondern auch zeigen, dass wir in sich verändernden Lagen handlungsfähig bleiben und mit unseren Strömungsretterinnen und -rettern echte Spezialkräfte haben«, so das Fazit der Übungsleitung. Alle Beteiligten sammelten wertvolle Erfahrungen, die in zukünftige Einsätze einfließen werden.

Jan Heykamp/stemu <



Die Gliederungen im Kreis Wesel übten auf dem Rhein.

© motteeve_fotografie by EZ

Bis Ägypten: Moerser schwimmen drei Millionen Meter

664 Teilnehmende erschwammen beim 25-Stunden-Schwimmen zu Jahresbeginn über drei Millionen Meter – und sammelten damit nebst Eintrittsgeldern und Cafeteria über 7.000 Euro für die Kinderklinik Bethanien.

Laut Chefarzt Dr. Gündüz Selcan wird das Geld für den Einsatz von Klinik-Clowns verwendet. Die Geschäftsführerin der ENNI Sport & Bäder Niederrhein GmbH, Sandra Jungmaier, verdeutlichte bei der Siegerehrung die Dimension dieser Leistung: »Das ist eine Strecke von hier bis nach Ägypten«.

Sportlich betrachtet ist die Spanne der Teilnehmenden im Alter zwischen fünf und 79 Jahren erwähnenswert. Stärkste Schwimmerin war Mareike Neukirch mit über 51 Kilometern Einzelstrecke. 130 Helferinnen und Helfer sorgten für eine reibungslose Gesamtorganisation der sportlichen Veranstaltung.

Bereits im Dezember sammelte die OG während eines Benefizschwimmens 541 Euro für den Förderverein Familienzentrum Weltenbummler. Dieser schaffte damit Softbälle für die Motorik-



Voll war's beim 25-Stunden-Schwimmen in Moers-Rheinkamp. © Sven Kattelans

förderung an. Die Spende ist auch ein Dankeschön dafür, dass die OG regelmäßig die Räumlichkeiten der Kita nutzen darf.

Sven Kattelans / stemu <

Laternenumzug auf der Wuppertalsperre

Das Thema scheint nicht ganz in die Jahreszeit zu passen, aber dieser besondere Laternenumzug hat seine Erwähnung verdient: Für über 100 Kinder aus dem Bezirk Remscheid startete der Sankt-Martins-Umzug nämlich zunächst »gewöhnlich«, mit St. Martin auf dem Pferd und zu Fuß entlang der Wuppertalsperre. Los ging es an der DLRG-Station an der Kräwinklerbrücke und dann ins Dunkel hinein mit Laternen und passenden Liedern.

Dann verließ der berittene St. Martin das Geschehen und die Kinder bestiegen die Begleitboote. Über die Talsperre ging es zurück zur DLRG Station. Mit ihren wunderschönen, selbst gebastelten Laternen brachten die Kinder die Talsperre wahrlich zum Leuchten. An der Station angekommen, haben die Kinder ihre Weckmänner abgeholt und sich mit warmem Kakao und Kinderpunsch wieder aufgewärmt. Als weiteres Highlight hat sich auch Nobbi an dem Abend zu den Teilnehmenden gesellt.

Saskia Schäfer/stemu <



Eine Teilstrecke des Martins-Umzugs führte über die Talsperre. © E. Schwager



Die Teilnehmenden der Eisdisco hatten großen Spaß.

© Sven Kattelans

Eisdisco in Mülheim

Zum Nikolaustag hatte der Bezirk Mülheim an der Ruhr alle Gliederungen der Landesverbände Nordrhein und Westfalen zur Eisdisco in die Eishalle Duisburg (*Alleato Arena*) eingeladen. Mit über 150 Teilnehmenden aus insgesamt 18 Gliederungen war die Resonanz überwältigend.

Sie alle verwandelten die Eisfläche in einen lebendigen Treffpunkt voller Musik, Lichter und guter Stimmung. Neben dem sportlichen Spaß auf dem Eis stand auch der Austausch im Mittelpunkt: Mitglieder unterschiedlichster Gliederungen nutzten die Gelegenheit, sich kennenzulernen, Erfahrungen zu teilen und neue Kontakte zu knüpfen.

»Die durchweg positive Rückmeldung zeigt, wie wichtig solche gliederungsübergreifenden Veranstaltungen für den Zusammenhalt innerhalb der DLRG sind«, sagte der Jugendvorsitzende in Mülheim an der Ruhr und Organisator der Eisdisco, Dan Stenmans. »Die Eisdisco bot nicht nur einen gelungenen Jahresabschluss, sondern auch Raum für Begegnung über Orts- und Bezirksgrenzen hinweg.«

Der Bezirk Mülheim an der Ruhr fühlt sich durch das große Interesse und positive Feedback bestätigt und plant, auch künftig ähnliche Events zu organisieren.

stemu <